

GRAUBÜNDEN

Nummer 20 | März 2017

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Am 1. März beginnt die 40-tägige Fastenzeit, mit der wir uns auf Ostern vorbereiten. Die 40 Tage lehnen sich an die biblische Erzählung an, gemäss der sich Jesu nach seiner Taufe 40 Tage in die Wüste zurückzog (z. B. Mk 1), wo er von Satan in Versuchungen geführt wurde. Es ist anzunehmen (und zu hoffen), dass wir in der Fastenzeit nicht solch mächtigen Versuchungen ausgesetzt sind, wie es Jesus war. Dennoch erfordert Fasten immer eine Willensanstrengung. Ganz besonders, wenn wir unter Fasten die Anstrengung verstehen, schlechte Gewohnheiten abzulegen und unser Leben bewusst an Gottes Wort auszurichten. Denn Gewohnheiten zu ändern, ist immer schwer. Oft gelingt es besser, wenn wir die negativen Auswirkungen unserer Gewohnheiten kennen. So wissen wir, dass ein unbedachtes, lediglich billigpreisorientiertes Einkaufsverhalten der gesamten Welt schadet. Die ökumenische Fastenkampagne 2017 zeigt es am Beispiel des Palmöls konkret auf. (S. 4f).

Auch der gewohnte Religionsunterricht wird sich ändern: Mit dem neuen Lehrplan und dem Wegfall einer Religionsstunde wird der religiöse Unterricht vermehrt ausserschulisch stattfinden müssen. Eine Herausforderung, über die der kantonale Jugendarbeiter auf den Seiten 6 und 7 spricht.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete und lichtvolle Fastenzeit, in der Sie immer wieder Gottes Segen und die schützende Kraft seiner Engel spüren.

Mit herzlichen Grüssen

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission



Foto: Andrea Le Rocher/Comah

BEDENKE MENSCH, DASS DU STAUB BIST

Aschermittwoch fällt dieses Jahr auf den 1. März. Mit ihm geht das fasnächtliche Treiben zu Ende und es beginnt eine wichtige Zeit: die Vorbereitungszeit auf Ostern – die Fastenzeit.

Die Bezeichnungen «Fastenzeit» oder «Busszeit» klingen für heutige Ohren meist nicht sehr verlockend. Erinnern sie doch an Verzicht und an das Eingestehen, nicht über alles verfügen zu können. Sowohl Verzicht als auch das Akzeptieren von Grenzen stehen dem Bild diametral gegenüber, das uns nicht nur die Werbung, sondern auch die Wirtschaft und Medizin auf Schritt und Tritt vorzugaukeln versuchen: «Alles ist möglich.»

Die Fastenzeit ist das Gegenteil der permanenten Ermunterung zu unreflektiertem Konsum, der wir im Alltag auf Schritt und Tritt begegnen. Die Fastenzeit lädt uns vielmehr ein, uns auf unseren Ursprung zu besinnen. Uns zu überlegen, was wir wirklich brauchen und all das, was nicht notwendig und überflüssig ist, wegzulassen. Die Fastenzeit ist als Zeit gedacht, in der wir den Alltag unterbrechen und uns Freiräume nehmen, um uns auf Gott und seine Geschichte mit uns einzulassen.

In der Bibel ist Fasten ein Zeichen der Busse und der inneren Reinigung. Schon im 2. Jahrhundert übten Christen vor dem Ostersonntag Verzicht – hauptsächlich in Bezug auf die Nahrungsaufnahme. Im Jahr 325 legte das Konzil von Nicäa den Ostertermin fest (und zwar den erste Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond) und bestimmte die vorhergehenden 40 Tage zu Fastentagen.

Unter dem Zeichen der Asche

Die vierzig Tage vor Ostern waren in der alten Kirche eine noch weitaus bedeutsamere Zeit als heute. Einerseits wurde in den ersten Jahrhunderten des Christentums in aller Regel nur in der Osternacht getauft – so war die Fastenzeit vor Ostern die letzte Phase einer langen Taufvorbereitung.

Andererseits war die Fastenzeit vor Ostern die Zeit der Busse. Wer sich schwer vergangen hatte, legte zu Beginn der Fastenzeit ein Bussgewand an, erhielt Asche aufs Haupt gestreut und tat öffentlich Busse bis zur Osternacht, wenn die Büsser wieder in die sakramentale Gemeinschaft der Kirche eingegliedert wurden.

Die Asche als Symbol für Vergänglichkeit und als Zeichen der Trauer und Busse war sowohl in der jüdischen (vgl. Sam 13,19, Ps 102,10) als auch



© Peter Weidmann / Pfarreibriefservice.de

in der paganen Welt bekannt und wurden von den jungen, christlichen Gemeinden übernommen. Bereits in den ersten Jahrhunderten hatten sich aber nicht nur die Büsser, sondern auch andere Gläubige an diesem Aschenritus beteiligt. Deshalb wurde der Ritus im 10. Jahrhundert beibehalten, als diese Form der öffentlichen Busse nicht mehr gepflegt wurde.

Wenn heute in der Messe von Aschermittwoch den Gläubigen das Aschenkreuz auf die Stirn gezeichnet (oder auf den Kopf gestreut) wird, so spricht der Priester die Worte: «Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium. Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.» Damit wird in Worte gefasst, auf was das Aschenkreuz verweist: Es erinnert einerseits an die Vergänglichkeit des Menschen. Zugleich steht es für die Frohe Botschaft: Der Tod wurde von Christus besiegt, er hat nicht länger das letzte Wort. Vielmehr ist er der Beginn des ewigen Lebens bei Gott. Drittens ist es ein Zeichen für eine bewusste Hinwendung zu Gott hin.

Fasten mit den Augen

Seit jeher gibt es verschiedene Bräuche, die den Menschen helfen wollen, die Fastenzeit fruchtbar zu gestalten und ihre Gottesbeziehung zu intensivieren. Im Mittelalter entstand beispielsweise der Brauch, in der Fastenzeit den Altar, alle Bilder und den Chorraum mit einem schwarzen oder violetten Tuch zu verhängen. Das sogenannte «Hungertuch» (Fastentuch) legte den Gläubigen zwischen Aschermittwoch und Ostern gewissermaßen ein Fasten mit den Augen auf, da sie der Liturgie nur mit den Ohren folgen konnten. Aus der Abtei Farfa (Italien) ist ein solches Tuch bereits für das Jahr 1000 belegt.

Bis ins 12. Jahrhundert hinein blieb das Hungertuch ein rein symbolisches Objekt aus einfarbigem Stoff, der nur im Einzelfall mit ornamentaler Stickerei verziert wurde. Danach wurde das Fastentuch eine Form der christlichen Kunst: Szenen – vor allem aus dem Leben Jesu oder lokaler Heiliger – erschienen auf den Hungertüchern, die je nach Region gemalt oder gestickt wurden. Als sich im 16. Jahrhundert die Darstellung der Kreuzigung Christi auf den Hungertüchern durchsetzte, wurde ein Paradoxon zwischen theologischer und künstlerischer Idee augenfällig: Wollten die Hungertücher doch ursprünglich ein «Fasten der Augen» bewirken und den Anblick des Kruzifixes zeitweilig verhüllen.

Die heutigen Hungertücher verhängen nicht mehr den gesamten Chorraum und stammen meist aus dem Umfeld der ökumenischen Fastenkampagnen. Doch werden in der Regel am fünften Fastensonntag das Kruzifix und die Bilder der Kirche vollständig verhüllt.



© Klaus Herzog / Pfarreiblattservice.de

Fasten mit den Ohren

Die Liturgie ist in der Fastenzeit verhalten – so erfolgt der Einzug des Priesters in der Stille ohne Orgelklänge. Während der Fastenzeit soll der Klang der Instrumente nur zur Unterstützung des Gemeindegesangs eingesetzt werden. Auch wird kein Hallelujah oder Gloria gesungen. Von Gründonnerstag bis zur Osternacht schweigt die Orgel sogar ganz – genauso wie die Kirchenglocken. Fasten mit Augen und Ohren stellt in unserer gegenwärtigen Zeit mit ihrer alltäglichen Bilder- und Geräuschflut eine wohltuende Erfahrung dar. Es hilft uns, das gewohnte Umfeld aufmerksamer und intensiver wahrzunehmen. Alltägliches und Vertrautes erscheint plötzlich in einem anderen Licht – und wie oft ist diese andere Sichtweise der erste Schritt zu einer Änderung eines ungenuten oder schädlichen Verhaltens. Ein Schritt zur «Umkehr», von der das Evangelium spricht.

Gottesbeziehung im Zentrum

Bereits der Auftakt der österlichen Fastenzeit verweist mit dem Aschenkreuz auf Gott und seine Zusage an uns. Die Fastenzeit ist somit keine Zeit der Entbehrung, sondern vielmehr eine Zeit, die unseren Alltag unterbricht. Sie ist eine Gelegenheit, uns auf Gott und auf unsere Beziehung zu ihm zu konzentrieren. Sie schafft uns Freiräume, in denen wir uns ganz unserem geistig-seelischen Wohlbefinden widmen können.

Genau wie alles, was Bestand haben soll, muss auch unsere Beziehung zu Gott gepflegt werden. Die Fastenzeit schenkt uns 40 Tage, in denen wir ganz bewusst unsere Gottesbeziehung ins Zentrum stellen können. Verzicht und Busse sind kein Selbstzweck, sondern wollen unsere Seelenkräfte stärken. Es gilt loszulassen, was uns im geistlichen Leben bremst, damit wir mit umso grösserer Kraft tun können, was uns Gott näherkommen lässt. (scr)

Das Aschenkreuz verweist auf die Vergänglichkeit des Menschen und auf die Auferstehung Christi.

Die Asche für Aschermittwoch wird seit dem 12. Jahrhundert aus den übriggebliebenen Palmzweigen des Vorjahres gewonnen.

«GELD GEWONNEN – LAND ZERRONNEN»

In der ökumenischen Kampagne 2017 weisen «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Partner sein» auf den Landraub als Folge der Expansion von Grossplantagen hin. Bei diesen Machenschaften fliesst auch Schweizer Geld.



**Plakat der Fasten-
kampagne 2017:
«Geld gewonnen –
Land zerronnen.»**

Land Grabbing – zu deutsch Landraub – ist eine hässliche Sache. Schon in der Bibel ist Landraub kein Kavaliersdelikt, sondern ein Verbrechen. Doch wenn politisch oder wirtschaftlich mächtige Akteure wie Konzerne oder Investoren Landraub betreiben, – sich also Land illegal aneignen und die rechtmässigen Landbesitzer vertreiben, bedrohen und kriminalisieren –, bleibt das Recht auf der Strecke. Landraub geschieht jeden Tag. Seit dem Jahr 2000 wurde weltweit eine Fläche von über 40 Millionen Hektar Land den rechtmässigen Besitzern geraubt – eine Fläche, die fast zehnmal der Grösse der Schweiz entspricht.

Die Konzerne, die Land rauben und den einheimischen Bauern die Lebensgrundlage zerstören, bauen auf dem gestohlenen Land meist Palmöl, Soya oder Holz an. Diese Rohstoffe werden nach der Ernte exportiert und zu Konsumgütern verarbeitet. «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Partner sein» zeigen anlässlich der diesjährigen ökumenischen Kampagne auf, dass sich auch Schweizer Banken wie die Credit Suisse oder die J. Safra Sarasin an Grosskonzernen beteiligen, die Landraub pflegen. Denn Landraub ist nicht nur ein hässliches, sondern auch ein lukratives Geschäft.

Ein hoher Preis

Ein Produkt, das immer wieder in Zusammenhang mit Landraub auftaucht ist Palmöl. Es ist

in der Lebensmittel- und Kosmetikindustrie zu einem gefragten Rohstoff aufgestiegen, da Palmöl vergleichsweise billig ist und viele positive Eigenschaften vereinigt. So weist Palmöl bei Zimmertemperatur eine feste Konsistenz auf, ist geschmacksneutral, besonders hitzestabil und sehr lange haltbar. Auch die Schweiz verarbeitet grosse Mengen an Palmöl.

Wo in früheren Jahren Rapsöl eingesetzt wurde, findet sich heute zunehmend Palmöl. Wir finden es in Produkten wie Margarine, Pizza und Schokolade, aber auch in Seifen, Crèmes, Lippenstiften oder Kerzen.

Die wichtigsten Lieferanten für Palmöl sind Malaysia und Indonesien. Die weltweite Produktion von Palmöl lag im Jahr 2013 bei 58 Millionen Tonnen. Indonesien und Malaysia lieferten alleine 50 Millionen Tonnen, rund 85 Prozent des gesamten Weltmarktes. Von den 58 Millionen Tonnen Palmöl landen rund 5 Prozent in den Tanks als Biotreibstoff, 24 Prozent in Kosmetika und Waschmittel und 71 Prozent in der Nahrung. Im Schnitt enthält jedes zweite Produkt, das wir kaufen Palmöl.

Schutzlos ausgeliefert

Um die kilometerlangen Palmölplantagen anbauen zu können, wird alles beseitigt, was im Wege steht: Die einheimischen Bauern werden vertrieben, Flüsse umgeleitet, der Regenwald abgeholzt, wertvolle Torfböden zerstört – und mit ihnen eine reiche Flora und Fauna. Es entstehen gigantische Monokulturen mit ihren hinlänglich bekannten schädlichen Auswirkungen für die gesamte Umwelt. Besonders betroffen von dieser Entwicklung sind Indonesien, Sumatra und Borneo.

Nicht nur die Tiere, sondern auch die einheimischen Bauern sind dem Gebaren der Grosskonzerne meist schutzlos ausgeliefert. Versuchen die Menschen sich zur Wehr zu setzen und für ihre Rechte einzustehen, werden sie massiv bedroht oder kriminalisiert und nicht selten mit Gewalt vertrieben. Hilfe seitens ihrer Regierung können sie nicht erwarten. Ohne Land können sie ihre Ernährung nicht mehr sicherstellen.

Immer wieder wird auch berichtet, dass die Einheimischen mit falschen Versprechungen zur Arbeit angelockt werden, schlussendlich jedoch zur

Zwangsarbeit gezwungen werden. Tausende von Kindern sollen auf Palmölplantagen Fronarbeit leisten. Auch wird in vielen Palmölplantagen das Herbizid Paraquat eingesetzt, das jährlich zu Tausenden Vergiftungsfällen bei Plantagenarbeiterinnen und Kleinbauern führt. Paraquat ist in der Europäischen Union, der Schweiz und einigen anderen Ländern aus gesundheitlichen Gründen verboten.

Land muss dem Leben dienen

Damit Projekte vorangetrieben werden können, die zu Landraub führen, müssen sie finanziert werden. Banken und Finanzinstitute vergeben Kredite oder legen Anleihen auf. Auch staatliche Entwicklungsbanken, die mit öffentlichen Geldern Investitionen zur wirtschaftlichen Entwicklung unterstützen, fördern nicht selten Firmen die Landraub begehen. Wie eine Recherche für die ökumenische Kampa-



© Brot für Alle / Urs Walter

gne 2017 ans Licht brachte, halfen Schweizer Banken, Firmen in Indonesien zu finanzieren, die Landraub betrieben, um anschliessend grosse Ölplantagen zu errichten. So ist die Schweizer Bank J. Safra Sarasin mit 404 Millionen Franken an einem malaysisch-indonesischen Palmölunternehmen beteiligt, die Credit Suisse hält 10 Prozent der Aktien eines Unternehmens, das in Laos und Kambodscha in Landraub für Palmölplantagen verwickelt ist. Sie hat auch in Indonesien investiert. Solche Geldanlagen tätigen auch die UBS und andere Banken, wie es in der Mitteilung von «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Partner sein» heisst.

Land muss dem Leben dienen und nicht dem Profit, lautet somit die zentrale Aussage der ökumenischen Kampagne 2017. Auch wir Konsumenten in der Schweiz können aktiv werden. Nicht zuletzt, indem wir bewusst einkaufen und wieder einen anderen Bezug zum Land erhalten. Die ökumenische Kampagne fordert die Schweizer Banken und Finanzinstitute auf, keine Geschäfte mehr zu tätigen, mit denen Landraub finanziert wird. Gleiches gilt für die Eidgenossenschaft. (scn)

Auch in Torfgebieten werden Plantagen angelegt – obwohl es verboten ist.

Harte Arbeit: Die reifen Fruchtbüschel der Ölpalme werden geerntet.



© Brot für Alle / Urs Walter

Die Ölpalme

Die Ölpalme (*Elaeis guineensis*) gehört zu den wirtschaftlich bedeutendsten Palmenarten. Sie ist ursprünglich in Afrika beheimatet und wird bis zu 30 Meter hoch. Sie kann nur in der Nähe des Äquators gewinnbringend gepflanzt werden. Saatingenieure haben in den vergangenen Jahrzehnten Pflanzen entwickelt, die rasch hohe Erträge bringen, um der weltweit ungebremst steigenden Nachfrage nach Palmöl nachzukommen. Heute bringen Ölpalmen bereits nach drei Jahren eine erste Ernte mit Fruchtständen von bis zu 50 Kilogramm. Die Palme trägt 3000 bis 6000 Früchte. Die Früchte der Ölpalme sind schnell verderblich und müssen nach der Ernte sogleich verarbeitet werden. Dabei werden die Fruchtstände mit Wasserdampf behandelt. Anschliessend werden die Früchte gequetscht und die Steinkerne abgetrennt. Die harte Schale wird geknackt und die Samen werden getrocknet. Das durch einen hohen Carotiningehalt orangefarbige Fruchtfleisch liefert das Palmöl, der Samen das Palmkernöl.

RELIGIONSUNTERRICHT IM WANDEL: DAS MODELL 1+1+X

Zu Beginn des Schuljahres 2018/19 wird die Umsetzung des Modells 1+1+X auch auf der Primarstufe erfolgen. Was bedeutet das für Schülerinnen, Schüler und Eltern?

Das Model 1+1+X besagt, dass im Rahmen der Schule eine Stunde staatlich verantworteter Ethikunterricht (1) sowie eine Stunde kirchlich verantworteter Religionsunterricht (1) stattfinden soll. Das X steht für ausserschulische kirchliche Angebote, mit denen die religiöse Bildung der Schülerinnen und Schüler erfolgen soll. Religionspädagoge Claude Bachmann, der seit Juni 2016 die Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit der Landeskirche Graubünden leitet, legt im folgenden Interview seine Sicht der Dinge dar.

Herr Bachmann, mit dem Wegfall einer Stunde kirchlich verantwortetem Religionsunterricht werden Ressourcen innerhalb der Kirchgemeinden frei. Wie können diese möglichst sinnvoll genutzt werden?

Die Katholische Landeskirche Graubünden und ich von der Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit und Gemeindekatechese würden es sehr begrüßen, wenn die frei werdenden Ressourcen für ausserschulische Projekte mit Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden. Die Ressourcen werden dann sinnvoll eingesetzt, wenn Katechetinnen und Katecheten mit Kindern und Jugendlichen ausserschulische, alters- und inhaltsgerechte Projekte zusammen erarbeiten und durchführen, um mit ihnen über Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen ins Gespräch zu kommen.

Die Angebotspalette für Jugendliche ist breit: Sport, Musik, Jugendräume ... Wie können sich die kirchlichen Angebote von den bestehenden abheben und die Jugendlichen ansprechen?

Ich würde die Angebotspalette für Jugendliche in Sport, Musik, Jugendräumen etc. und die kirchlichen Angebote nicht gegeneinander ausspielen, und ich glaube schon gar nicht, dass sich kirchliche Angebote von anderen Angeboten «abheben» müssten. Das sind zwei verschiedene Settings mit unterschiedlichen Interessensvoraussetzungen seitens der Jugendlichen. Vielmehr soll es, basierend auf den Bedürfnissen der Jugendlichen, ein gegenseitiges Ergänzen und Befruchten sein. Das setzt aber voraus, dass man mit den Sport- und Musikvereinen, mit der kommunalen Jugendarbeit sowie mit den Jugendlichen im Dialog steht. Die kirchliche Jugendarbeit darf im Bereich der Ju-



gendarbeit keinen Spezialzug fahren, vor allem in jenen Pfarreien, in welchen es bis dato noch keine aktive kirchliche Jugendarbeit gibt. Sie muss den Kontakt mit den anderen Playern und besonders mit den Jugendlichen aktiv suchen, um ihre Arbeit adäquat ausüben und eines der zentralen Ziele von kirchlicher Jugendarbeit erreichen zu können: Jugendlichen den Zugang und insbesondere die Auseinandersetzung mit Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen ermöglichen.

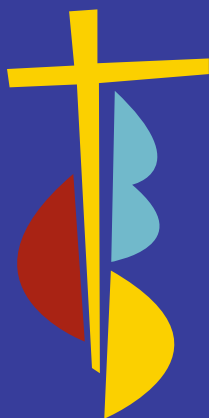
Wie finden Pfarreien ein Angebot, das «ihre» Kinder und Jugendlichen anspricht?

Es ist wichtig, dass sich das jeweilige Pfarreiteam im Vorfeld der Umsetzung des Modells 1+1+X grundsätzlich über die Pfarresituation Gedanken macht. Was sind aktuelle Angebote/Gefässe der Pfarrei? Was für Schwerpunkte hat die Pfarrei? Wie sind Jugendliche und die restlichen Pfarreimitglieder in diesen ganzen Prozess miteinbezogen? Eine Situationsanalyse kann helfen, Schwerpunkte für die Pfarrei im Allgemeinen und für das +X im Speziellen zu erarbeiten.

Was die Ansprechbarkeit der Projekte im Rahmen des +X für Kinder und Jugendliche betrifft, habe ich es bereits angedeutet: Die jungen Menschen müssen unbedingt beim Finden der Schwerpunkte oder Projekte miteinbezogen werden. Es sollen ihre Projekte sein. Darum rede ich auch nicht gerne von «Angeboten», sondern von Projekten, die den jungen Menschen im Idealfall Impulse geben. Es soll keine anbietende Pastoral sein, sondern eine impulsgebende. Kirchliche Jugendarbeit ist nur partizipativ zu verstehen. So fühlen sich die Jugendlichen mit ihren Fragen und Anliegen ernst

AGENDA IM MÄRZ

BREIL - DARDIN - DANIS - TAVANASA



Uffeci parochial/Kath. Pfarramt

Via Principala 41
7165 Breil/Brigels
Telefon 081 941 17 18
info@pleiv-breil.ch
www.pleiv-breil.ch

Plevon

Sur Marcel Köhle
Telefon 081 941 17 18
En cass urgents 076 413 79 44
plevon@pleiv-breil.ch

Gidontra pastoral

Flurina Cavegn-Tomaschett
postpastoral@pleiv-breil.ch

Patratg sin via

Caras parochianas, cars parochians

Tgei han «Chalandamarz» e la mesjamna dalla tschendra da far in cun l'auter? – Quei sun jeu sedumandaus cura che jeu hai viu che quels dus usits crodan quest onn sil medem di.

Sigl'emprem sguard han ei da far nuot in cun l'auter: l'in ei in usit cristian e l'auter in usit pagaun per scatschar gl'univern.

Pér sil secund sguard ves'ins che omis dus usits han da far culla veta: la fiasta da «Chalandamarz» less scatschar igl

unviern, aschia che la natira sa puspei flurir e purtar nova veta. – Ed era la mesjamna dalla tschendra e cun ella il temps da cureisma lessan dar a nus la pusseivladad da scatschar tut quei ord nossa veta che stat enta peis ad ina veta da cardientscha viva e fritgeivla. Possi era il temps da cureisma 2017 purtar a nus tuts novs impuls che nossa cardientscha creschi, flureschi e resti viva.

Sur Marcel Köhle

Survetschs divins

Mesjamna, igl 1. da mars

Mesjamna dalla tschendra, di da gina ed abstinenz

- 09.30 Messa a Breil cun imposiziun dalla tschendra
Mf Luis Ludovic Condrau
- 19.00 Messa a Danis cun imposiziun dalla tschendra
Mf Sabina Gabriel; Gustav Friberg-Wolf

Gievgia, ils 2 da mars

- 17.00 Rusari a Breil

Venderdis, ils 3 da mars

- 19.00 Oraziun mundiala a Breil

Sonda, ils 4 da mars

- 18.00 Devoziun a Danis pigl usit da schibettas en collabozaziun cun l'unioni da giuventetgna Danis/Tavanasa

1. dumengia da cureisma Dumengia dils malsauns

Unfrenda pils basegns dalla pleiv

Dumengia, ils 5 da mars

- 09.30 Messa a Dardin
Mf Elisabeth Cathomen-Albrecht
- 10.45 Messa a Breil

Mesjamna, ils 8 da mars

- 09.30 Messa a Breil
Mf Magdalena ed Ignazi Tenner-Tuor e famiglia;
Anna e Sep Mattias Maissen-Caduff cun feglia Marianna

Gievgia, ils 9 da mars

- 09.30 Messa a Danis
Mf Aluis Spescha-Cavigelli;
Anna Maria Beer-Cahannes
- 17.00 Rusari a Breil

2. dumengia da cureisma

Unfrenda pils basegns dalla pleiv

Sonda, ils 11 da mars

- 19.00 Messa a Dardin
Mf Maria e Valentin Cathomas-Cavegn e famiglia

Dumengia, ils 12 da mars

- 09.30 Survetsch divin dil Plaid per famiglias a Danis. Silsunter brunch da cureisma

Mardis, ils 14 da mars

- 09.30 Messa a Dardin

Mesjamna, ils 15 da mars

- 09.30 Messa a Breil
Mf Maria Barla e Toni Defuns-Tenner; Franzisca e Marciano Cavegn e geniturs

Gievgia, ils 16 da mars

- 17.00 Rusari a Breil

3. dumengia da cureisma

Unfrenda pils basegns dalla pleiv

Dumengia, ils 19 da mars

- 09.30 Messa a Danis
Mf Giusep e Pia Spescha-Caduff e famiglia; Josefina Caduff
- 10.45 Messa a Breil
Trentavel per Augustin Seiler-Tuor
Mf Dumenia Catrina Tuor-Tenner e famiglia
- 14.00 Devoziun a Dardin en caplutta da s. Giusep
- 17.00 Devoziun da s. Giusep a Breil
- 19.00 Devoziun da s. Giusep a Danis

Mesjamna, ils 22 da mars

- 09.30 Messa a Breil
Mf Battista Bundi-Furger

Gievgia, ils 23 da mars

- 09.30 Messa a Danis
Mf Anna Livers-Albin
(davosa ga)
- 17.00 Rusari a Breil

4. dumengia da cureisma

Unfrenda pils basegns dalla pleiv

Sonda, ils 25 da mars**Annunziaziun dil Segner**

- 19.00 Messa a Breil
Mf Gion Flurin Cathomas-Bundi

Dumengia, ils 26 da mars

- 09.30 Messa a Danis
Mf Victoria e Fidel
Cathomen-Muoth; Christiana e Meinrad Fryberg-Schmed e famiglia
- 10.45 Messa a Dardin

Mardis, ils 28 da mars

- 09.30 Messa a Capeder
Mf Maria Giuliana Cabernard

Mesjamna, ils 29 da mars

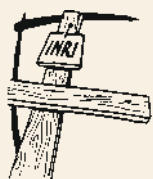
- 09.30 Messa a Breil

Gievgia, ils 30 da mars

- 08.15 Survetsch divin da scola
a Breil
- 10.45 Survetsch divin da scola
a Danis
- 17.00 Rusari a Breil

Communiun a casa**Mesjamna, ils 8 da mars**

Nus supplichein ils confamgliars da contactar igl uffeci parochial, sche quei survetsch vegn giavischaus per mal-sauns ed attempai ch'ei aunc buca annunziat.

Communicaziuns**Via dalla crusch**

Durant il temps da cureisma commemorein nus sco usitau la via dalla crusch che Jesus ei ius per nus. Quei fagein

nus en las diversas devoziuns che han liug en tuttas treis pleivs. Ils datums anfleis Vus el Fegl Ufficial dalla Surselva. Ei fagess plascher, sche biaras parochianas e biars parochians prendessen part a quella impressiunonta moda e maniera da meditar il davos tschancun da Jesus e che reflectescha era nosssa via, cu nus havein grev da purtar.

Di d'oraziun mundiala**Venderdis, ils 3 da mars, 19 uras a Breil**

Las treis cuminonzas da mummas e dunnas da nosssa vischnaunca envidan **schibein dunnas sco umens ed affons** al di d'oraziun mundiala. Uonn stat la tiara dallas Filippinas el center. Las dunnas da quella tiara han preparau ina liturgia ecumena che stat sut il motto: «Sundel jeu malgests enviars vus?» La devoziun vul motivar nus da ponderar davart nosssa relaziun tier la giusta.

L' unfrenda dalla sentupada vegn surdada a Marina Casanova che raquenta da ses ligioms cun las Filippinas e da tut ses projects en quella tiara.



Il logo dil di d'oraziun mundiala cuntegn il senn da quei di: La crusch sco simbol per nosssa religiun vegn formada da quater dunnas en schanuglias che uran. Ellas stattan per las quater direcziuns dil mund. Lez vegn simbolisau entras il rudi mellen davosvart.

Unfrenda da cureisma

La campagna da cureisma vul far attents sin la problematica dallas plantaschas grondas che lain strusch plaz e lavur allas pintgas famiglias purilas. Cun nies consum savein era nus influenzer las perspectivas dallas tiaras dil Tierz Mund. Ils daners che vegnan rimnai cun l'unfrenda da cureisma vegnan denter auter dabien a projects che sustegnan talas famiglias pertuccadas.



L' agenda da cureisma ed il satget d'unfrenda anfleis Vus en tuttas treis baselgias. L' agenda porta buns impuls per mintgadi sut il motto: «Vias tras la veta. Tgei prendel jeu cun mei e tgei lasch jeu anavos?»

Survetsch divin da famiglia e brunch da cureisma**Dumengia, ils 12 da mars, 09.30 a Danis**

Il cussegl pastoral envida per la secunda gada al brunch da cureisma che la liug suenter il survetsch divin dil Plaid per famiglias a Danis. Il recav dil brunch e l'unfrenda dil survetsch divin van en favur dall'unfrenda da cureisma. Ils scolars presentan lur patratgs e lavurs tier l'acziun da cureisma. In cordial beinvegni a pign e grond, giuven e vegl!

Oraziun tier s. Giusep

Sogn Giusep, nua anflel jeu il Segner? Era ti has encuretged ed anflau el. Di a mi nua ch'el ei!
Di a mi nua ch'el ei, cu ils dis mo sgolan sperasvi, senza schar anavos fastitgs.
Di a mi nua ch'el ei, cu jeu vegn mess sin l'emprova ed hai grev da purtar.
Di a mi nua ch'el ei, cu jeu sun memia cumadeivels per encurir el.
Di a mi nua ch'el ei, cu jeu vegn dumandaus per cussegl, amicezia ni in bien plaid.
Sogn Giusep, miu amitg, muossa a mi dad entupar il Segner el mintgadi da mia veta.

FALERA – LAAX



Uffeci parochial/Kath. Pffarramt

Via Principala 39
7031 Laax
www.pleiv-laax-falera.ch

Plevon

Sur Bronislaw Krawiec
Telefon 081 921 41 12
br.secular@medionmail.com

Secretariat

Lea Steiner-Flury
Telefon 076 406 41 12
kath.kirche.laax@bluewin.ch

Uras d'avertura

Margis sera: 18–21 uras
Per termins ordeifer quei temps
contonschis Vus la secretaria per
telefon 076 406 41 12

Patratg sin via

La via dalla crusch

Caras parochianas, cars parochians

Nossas preparativas per la fiasta da Pastgas, la pli gronda fiasta dil Cristianissem, sebase sin treis petgas: du-
mandar per almosnas, giginar ed urar.

Duront il temps da Cureisma vegnin nus animai dad ir la via dalla crusch da Jesus. Quella devoziun deriva dad ina veglia tradiziun da Jerusalem, nua che la «Via Dolorosa» regorda nus vid la via, sin la qualla Jesus ha purtau la crusch sil cuolm Golgota.

Leu nua che Jesus ei ius sia via dalla crusch devi dus puncts da cantun: la casa da Pilatus sco punct da partenza ed il cuolm Calvari sco punct da mira.

Cul temps ein 7, 14 ni schizun 15 staziuns seformadas sin quella via. Quellas staziuns ein d'anflar en las pli biaras baselgias catolicas.

Mo ei la via dalla crusch aunc actuala ozilgi? Fan quels maletgs da dolor buc mo mal per nuot? Ni eis ella buc gest oz, nua che suffrientscha, puccau e mort vegnan supprimi, in «factur da disturbi»?

Il plaid «crusch» vegn savens mess en in connex negativ: suffrientscha, dolor, miseria, mort, fin. Il plaid «crusch» ha denton era in revers. Gest en connex cun la via dalla crusch munta la crusch era la via alla levada.



La via dalla crusch ei buc ina via puleina che meina el nuot, mobein ina via da speranza che muossa ina nova moda da viver als cartents. Tgi che va cun Cristus la via dalla crusch porta cun el la carezia ed il puccau e vegn aschia a sentir ina profunda conversiun. Tgi che va la via da Jesus mira buc mo tier agl ur, mobein semischeda en e s'engascha sco Simon da Zyrene ni Veronica. Tgi che va la via dalla crusch cun egl's aviarts, examinescha buc mo l'atgna veta, mobein era veta jastra. El vesa profundamein ella veta e stat buc eri alla finitad.

La via dalla crusch ei buc mo suffrientscha, dolor ni mort, mobein era salvament. La via da mintga carstgaun ei individuala. Magari ei quella via carpusa, maluliva e stentusa. Sch'enzatgi va sia via dalla crusch sco affon, giuvenil, carschiu ni sco carstgaun vegl intervegnin nus pér cu nus essan semess sin via.

La benedicziun dalla crusch da nies Salvader vegni surda nus e midì era nossas cruschs en nova veta tiel Segner.

Vies sur Bronislaw

Der Kreuzweg

Liebe Leserin, lieber Leser

Unsere Vorbereitungen auf das Osterfest, das grösste Fest des Christentums, beruht auf drei Säulen: Almosen sammeln, fasten und beten.

Die Fastenzeit inspiriert uns, den Kreuzweg Jesu mitzugehen. Diese Andacht ist auf eine Tradition in Jerusalem zurückzuführen. Dort erinnert die «Via Dolorosa» an den Weg, auf dem Jesus das Kreuz auf die Anhöhe Golgota getragen hat.

Dort, wo Jesus seinen Leidensweg gegangen ist, gab es zwei Eckpunkte: das Haus des Pilatus als Ausgangspunkt und den Kalvarienberg als Zielpunkt.

Im Laufe der Zeit entfaltete sich dieser Weg nach und nach auf 7, 14 oder sogar 15 Stationen, die in den meisten katholischen Kirchen zu finden sind.

Doch ist der Kreuzweg heute noch aktuell? Tun solche Bilder des Leidens nicht unnötig weh? Oder ist er gerade heute, wo Leid, Schuld und Tod verdrängt werden, ein «Störfaktor»?



Der Begriff «Kreuz» wird oft negativ verstanden: Leid, Schmerz, Not, Tod, Ende. «Kreuz» hat jedoch auch eine Kehrseite. Gerade in Form des Kreuzweges bedeutet der Begriff auch Durchgang zur Auferstehung.

Der Kreuzweg ist nicht nur ein Weg der ins Nichts führt, sondern auch ein Hoffnungsweg, der den Gläubigern eine neue Art Leben aufzeigt. Wer mit Christus den Kreuzweg geht, trägt mit ihm die Grösse der Liebe und die eigene Schuld und darf dadurch eine tiefe Umkehr erfahren. Wer den Weg mit Jesus mitgeht, schaut nicht am Rande zu, sondern mischt sich ein, engagiert sich wie Simon von Zyrene oder Veronika. Wer den Kreuzweg mit offenen Augen geht, denkt über das eigene, aber auch über

das fremde Leben nach. Er sieht tiefer in das Leben hinein und bleibt nicht am Begrenztem stehen.

Der Kreuzweg ist nicht nur Leid, Schmerz und Tod, sondern auch Erlösung und ein Weg des Lichts. Der Kreuzweg jedes Menschen sieht anders aus. Manchmal ist der Weg steinig, uneben, anstrengend: Ob jemand diesen Weg als Kind, als Jugendlicher, als Erwachsener oder als alter Mensch geht, wird der eigene Weg zeigen.

Der Segen des Kreuzes unseres Heilands komme auf uns herab und verwandle auch unsere Kreuze in ein Leben bei Gott.

Ihr Pfarrer Bronislaw

Informaziuns per Falera e Laax

Dumengia dils malsauns Dumengia, ils 5 da mars

Nus lein seregurdar da nos malsauns el vitg ed ordeifer nossa pleiv e tarmetter a tuts biars buns giavischs per bien migliurament. Possies Vus retscheiver dalla cuminonza ils segns da carezia, engrazieivladad ed attaschonza per tut quei che Vus haveis regalau als carstgauns.

S. Messa cun il sacrament dall'uncziun

**Mesjamna, ils 8 da mars a Falera
Gievgia, ils 9 da mars a Laax
mintgamai allas 14 uras**

Cordial beinvegna a tuttas parochianas e tuts parochians al survetsch divin cun il sacrament dall'uncziun.

L' uncziun vul porscher forza, confiart e speranza ella veta da mintgagi, denton era perseveranza en gis da malsogna e maldispostadad.

Mintgamai suenter messa porschan las Uniuns da dunnas caffè e petta; a Falera en La Fermata, a Laax ella Sentupada.

Cordial engraziament allas gidontras pigl engaschi.

Nus giavischein a tuts in'emperneivla sentupada en buna cumpignia.

Sera da Bibla Margis, ils 21 da mars allas 20 uras a Laax ella Sentupada

Cordiala invitaziun alla sera da Bibla cun sur dr. Tomasz Piotr Drwal, scenziu dalla Bibla e plevon a Trun.



La Bibla – Ella ei il pli vegl cudisch, denton era il pli actual, il pli enconuschent, denton era il pli sconuschiu. Denter ils uviarchels dalla Bibla sezuppa ina gronda biblioteca ch'ei naschida en in interval da varga melli onns. Era noss'entira cultura ei influenzada da maletgs, simbols e historias ord la Bibla.

La Bibla stat a disposiziun per quella sera.

Nus selegrein sin vossa preschientscha.

Vendita da rosas

**Sonda, ils 25 da mars
naven dallas 9 uras a Falera ed a Laax
avon il Volg**

Cun cumprar ina rosa saveis Vus porscher agid per il dretg sin nutriment per carstgauns che ston viver en pupira.



Dieus paghi per Vies sustegn.

Sustener cun l'app «Give a Rose»

L'acziun da rosas fa il 2017 in pass el mund digital: Cun l'app «Give a Rose» san ins cumprar a moda digitala ina rosa ni era in entir matg, notar ina dediciun e parter.



«Give a Rose» completescha optimal la vendita da rosas sin via: Tgi che cumpra ina rosa sa schenghegiar cun l'app ina rosa digitala. Tgi che vul buc cumprar ina rosa ha atras l'app la pussevividad da sustener cun ina rosa simbolica.

Il recav dalla vendita da rosas 2017 va en favur dil program ecumen per Guatemala.

Concert Ensembl vocal «Voskresenije»

**Sonda, ils 4 da mars
allas 19.30 uras a Laax
en baselgia parochiala**

Igl Ensembl vocal «Voskresenije» da S. Petersburg secumpona dad otg solistas e solists professiunals. Il menader digl ensembl ei Jurij Maruk.



Ton el chor sco era ellas parts da solo tgira il chor la tradiziun Russa cun sias melodias melancolicas, plein encarschadetgna. Mo surtut en las canzuns popularas vegn era il humor buc alla cuorta. Il repertori secumpona dad ovras spiritualas, classicas e folcloristicas.

L' entrada ei gratuita (collecta).
Cordial'invitaziun ad in e scadin.

FALERA



Messas

Mesjamna dalla tschendra

Mesjamna, igl 1. da mars

19.30 S. Messa cun benedicziun ed imposiziun dalla tschendra

Vendergis, ils 3 da mars

19.30 S. Messa
Mfp Anna Cavelti

1. dumengia da Cureisma

Dumengia, ils 5 da mars

10.15 S. Messa
Oraziun da 40 uras:
Exposiziun dil Sontgissim
17.00 Devoziun e reposiziun

Mesjamna, ils 8 da mars

14.00 S. Messa cun l'uncziun per ils seniors

Sonda, ils 11 da mars

13.30 a S. Rumetg: Nozzas da Noëmi Stäheli e Tobias Metzger
19.00 Caschun da prender penetienza
19.30 S. Messa
Mfp Ester e Richard Casutt-Coray

2. dumengia da Cureisma

Dumengia, ils 12 da mars

09.00 S. Messa
Mfp Gieri Casutt

Margis, ils 14 da mars

15.15 Devoziun per ils affons e lur mummas

Mesjamna, ils 15 da mars

19.30 S. Messa
Mfp Antonia Casutt

Vendergis, ils 17 da mars

19.30 S. Messa
Mfp Albin Casutt

3. dumengia da Cureisma

Dumengia, ils 19 da mars

10.15 S. Messa
Mfp Sur Carli Casutt
Dumont il priedi ein ils affons envidai da tedlar ina historia ord la Bibla.
19.30 Devoziun da S. Giusep

Fiasta da S. Giusep

Gliendisgis, ils 20 da mars

10.15 S. Messa
Mfp Margretha Emilia Cabrin

Margis, ils 21 da mars

20.00 a Laax: Sera da Bibla ella Sentupada cun sur dr. Tomasz Piotr Drwal

Vendergis, ils 24 da mars

19.30 S. Messa
Mfp Herta Casutt-Reishofer

4. dumengia da Cureisma

Dumengia, ils 26 da mars

09.00 S. Messa
Mfp Agatha Casutt
19.30 Via dalla crusch

Mesjamna, ils 29 da mars

19.30 S. Messa
Mfp Josef Casutt-Winzap

Vendergis, ils 31 da mars

19.30 S. Messa
Mfp Filomena Casutt-Winzap

Communiun dils malsaus a casa

Gievgia, ils 9 da mars

Gievgia, ils 23 da mars

mintgamai il suentermiezgi

Devoziun per ils affons e lur mummas

Margis, ils 14 da mars

allas 15.15 uras

Tema: La bransina da neiv

En la devoziun d'affons udin nus sco la bransina da neiv (Schneeglöckchen) ha dau in tec da sia colur alva alla neiv. Ella ei l'emprema flur che cuchegia sut la neiv ora e fa endament a nus la primavera, cu ils gis vegnan pli liungs. Nus lein entscheiver e finir il gi cun far in'oraziun tier il Segner, nies Diu. Cordial beinvegni a pign e grond.

Natalezis

Mesjamna, igl 1. da mars

astga Dumeni Caderas-Cabrin festivar siu 85-avel anniversari.

Nus gratulein cordialmein al giubilar e giavischein tut il bien, buna sanadad, la benedicziun dil Tutpussent ed in legrei-vel gi da fiasta.

Nozzas

Sonda, ils 11 da mars

festiveschan Noëmi Stäheli e Tobias

Metzger lur nozzas ella baselgia da

S. Rumetg.
Nus gratulein cordialmein als nozzadurs e giavischein ad els bia cletg, ventira ed igl accumpignament da Diu atras lur veta matrimoniala.

Communicaziuns

Aduraziun da 40 uras

Per l'emprema dumengia da Cureisma, ils 5 da mars, essas Vus tuts envidai cordialmein tier l'aduraziun comunabla avon il Sontgissim.

10.15 S. Messa dalla dumengia
12.30–13.15 Francregia, Plauunca, Chistiala
13.15–14.00 Dual, Scarsalius, Giaus
14.00–14.45 Canal, Bigneris, Manduns
14.45–15.30 Paliu, Er Liung, Crap Gries
15.30–16.15 Fontaunas, Stonas, Suriert
16.15–17.00 Bigliac, Gliendras, Encarna
17.00 Devoziun e reposiziun

LAAX



Messas

Mesjamna dalla tschendra

Mesjamna, igl 1. da mars

18.30 S. Messa cun benedicziun ed imposiziun dalla tschendra

Gievgia, ils 2 da mars

09.15 S. Messa
Mfp Adelheid Maissen-Flossmann

Sonda, ils 4 da mars

19.30 Concert digl Ensembl vocal «Voskresenije» da S. Petersburg

1. dumengia da Cureisma

Dumengia, ils 5 da mars

09.00 S. Messa
19.00 Via dalla crusch

Margis, ils 7 da mars

19.00 S. Messa
Mfp Maria Ursula Baschnonga

Gievgia, ils 9 da mars

14.00 S. Messa cun l'uncziun per ils seniors

2. dumengia da Cureisma

Dumengia, ils 12 da mars

10.15 S. Messa
Mfp Elisabeth e Gion Tumasch Camathias-Good e lur feglia Agatha Wächli-Camathias
19.00 Devoziun da S. Giusep

Margis, ils 14 da mars

19.00 S. Messa
Mfp Augustina e Gion Risch Camathias-Arpagaus

Gievgia, ils 16 da mars

09.15 S. Messa
Mfp Marionna Cagianuth-Lechmann

3. dumengia da Cureisma

Dumengia, ils 19 da mars

09.00 S. Messa
Mfp Emilio Lamonato
19.00 Devoziun da S. Giusep

Fiasta da S. Giusep

Gliendisgis, ils 20 da mars

09.00 S. Messa

Margis, ils 21 da mars

20.00 Sera da Bibla ella Sentupada cun sur dr. Tomasz Piotr Drwal

Gievgia, ils 23 da mars

09.15 S. Messa
Mfp Jodocus Coray

Sonda, ils 25 da mars

17.30 Vorabendgottesdienst in Murschetg (Deutsch)

4. dumengia da Cureisma

Dumengia, ils 26 da mars

10.15 S. Messa
19.00 Aduraziun e devoziun da Cureisma

Margis, ils 28 da mars

19.00 S. Messa
Mfp Maria Josefa Coray-Coray

Gievgia, ils 30 da mars

09.15 S. Messa
Mfp Josefina Coray-Gartmann

Communiun dils malsauns a casa

Mesjamna, ils 15 da mars

il suentermiezgi

Nos defuncts

Il Segner sur da veta e mort ha clamau tier el **Johann Capaul-Sievi** naschius ils 06-12-1925 morts ils 22-01-2017

Segner, dai al defunct il ruaus perpeten. E la glisch perpetna sclareschi ad el. El ruaussi en pasch.

Communicaziuns

Egliada anavos: Quater ministrants novs

La dumengia, ils 29 da schaner duront messa havein nus astgau beneventar e recepir quater novizs en nossa gruppa da ministrants.



In cordial beinvegni a Nino Cavelti, Flavio Albin, Nina Cavelti e Tessa Buchli (da seniester a dretg).

Ensemen cun nos 4 ministrants novs secumpona la gruppa da ministrants uss ord 10 ministrantas e 6 ministrants.

Nus gvavischin a nos ministrants novs bia plascher en lur nova funcziun ed engraziein a tut nossas ministrantas e nos ministrants per lur survetsch en favur da nossa cuminonza. Bien engraziament admettein nus era als geniturs per lur sustegn ed accumpignament.

FLIMS-TRIN

www.kath-flims-trin.ch



Pfarrei St. Josef
Pfarramt Flims-Trin
Pfarrer Dr. Eugen Yurchenko
 Via dils Larischs 6b
 7018 Flims Waldhaus
 Telefon 081 911 12 94
 Mobile 079 759 01 78
 pfarramt@kath-flims-trin.ch

Sekretariat
Monika Hagen
 Telefon 081 511 21 95
 sekretariat@kath-flims-trin.ch
 Montag: 9–11, 14–16 Uhr

Vermietung Sentupada
Margrit Stampfer
 Telefon 081 911 26 77

Kirchgemeindepäsidentin
Wally Bäbi-Rainalter
 Telefon 081 911 29 90
 Mobile 078 639 62 25
 sekretariat@baebi.ch

Grusswort

Liebe Pfarrgemeinde

der französische Philosoph François-Marie Arouet, genannt «Voltaire», gab zum Thema Auferstehung einmal eine Antwort, die man kaum von ihm erwartet hätte. Eine Dame hatte gefragt, wie es möglich sei, dass es überhaupt Menschen gäbe, die an die Auferstehung glauben. Voltaire sagte: «Madame, die Auferstehung ist die einfachste Sache

von der Welt. Der, der den Menschen geschaffen hat, kann ihn auch zum zweiten Male erschaffen.»

Wir sind schon in der Fastenzeit und bald in der Osterzeit und wir spüren die Kraft der Auferstehung. Zu ihr führt das Kreuz, mit dem Jesus die Welt erlöst und von Sünde befreit hat. Schauen wir uns um: Wie viele Wunden schlägt das Böse der Menschheit! Kriege, Wirtschaftskonflikte, Gewinnsucht und Machtstreben, Verbrechen gegen das menschliche Leben und gegen die Schöpfung! Mit Christus können wir uns selbst und die Welt verwandeln. Wir müssen den Sieg des Kreuzes Christi zu allen und überall hinbringen. Im gläubigen Vertrauen auf die Auferstehung von den Toten und das ewige Leben werden wir das höchste Fest der Christenheit feiern!

Ich wünsche uns allen, dass wir in der kommenden Zeit die Spuren eines lebendigen Gottes wieder neu entdecken können und wir in unserer Welt das Ostergeheimnis als Impuls neuen Lebens erfahren.

Von Herzen eine gute und gesegnete österliche Busszeit!

Ihr Pfr. Eugen Yurchenko

Gottesdienste



Aschermittwoch

Mittwoch, 1. März

Kollekte: für die Bedürfnisse der Pfarrei
 19.30 Uhr HI. Messe mit Auflegung der Asche
 Beginn der österlichen Busszeit (Fastenzeit)

Weltgebetstag der Frauen

Donnerstag, 2. März

20.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der evang. Kirche Trin

1. Fastensonntag

Kollekte: für die Missionsprokur Ilanz

Samstag, 4. März

18.15 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 5. März

10.00 Uhr HI. Messe

2. Fastensonntag

Kollekte: für die Bedürfnisse der Pfarrei

Samstag, 11. März

18.15 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 12. März

10.00 Uhr HI. Messe

3. Fastensonntag

Hochfest des hl. Josef, Bräutigam der Gottesmutter Maria

Kollekte: für das Kloster St. Avgin in Arth

Samstag, 18. März

17.30 Uhr Beichtgelegenheit

18.15 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 19. März

09.15 Uhr Beichtgelegenheit

10.00 Uhr Heilige Messe mit dem

Chor Kontra.cant unter der Leitung von Flavio Bundi.

Sie hören die Josefsmesse.

Anschliessend Einladung zum Apéro

4. Fastensonntag (Laetare) Verkündigung des Herrn

Kollekte: Fastenopferprojekt

Samstag, 25. März

18.15 Uhr HI. Messe

Sonntag, 26. März

10.00 Uhr HI. Messe

Gedächtnismessen

Sonntag, 5. März

Walter Frey

Sonntag, 12. März

Ursula Yourievsky-Beer

Sonntag, 26. März

Pfr. Ernst Achermann

Mitteilungen

Kollekte im Januar

7./8.	Epiphanieopfer, Inländische Mission	CHF 382.40
14./15.	Solidaritätsfonds Mutter und Kind	CHF 236.50
21./22.	für die Bedürfnisse der Pfarrei	CHF 231.80
28./29.	Caritas Graubünden	CHF 307.75
Total		CHF 1158.45

Mittagstisch

Dienstag, 28. März

Um 12 Uhr Mittagessen in der Sentupada. Anmeldung bis 24. März an Frau M. Schnider, Telefon 079 954 92 44.

Das Team Mittagstisch

Rückblick Pfarreianlässe

Workshop der Firmlinge



Im Gespräch mit Pfarreimitarbeiterinnen

Kindersegnung



Mitteilung aus dem Seelsorgerat

Wie bereits im Pfarreiblatt vom Januar mitgeteilt, wird sich Frau Edith Messer-Jörg nicht mehr für eine weitere Amtsperiode von drei Jahren zur Verfügung stellen. Ebenso demissioniert haben Frau Antonia Cantieni-Casty und Frau Maria Cahenzli. Die drei Mitglieder haben insgesamt 42 Jahre im Seelsorge-

rat mitgewirkt und sich massgeblich für eine lebendige Kirche innerhalb unserer Pfarrgemeinde – ob jung oder alt – engagiert. Ihnen gebührt ein grosser Dank und höchste Anerkennung.

Edith Messer-Jörg hat mit grossem Engagement und viel Einfühlungsvermögen Schülern und Jugendlichen die christlichen Werte vermittelt, sie auf den Empfang der heiligen Sakramente vorbereitet und zu Teamarbeit animiert. Für viele Kinder und Jugendliche bleiben das Mitwirken in verschiedensten Messen sowie die gemeinsamen Lager und Reisen in bester Erinnerung.

Antonia Cantieni-Casty war unsere «Brückenbauerin» zum Kirchenrat wie auch zu den Katecheten und zur Schule; speziell in Zeiten, in welchen unsere Pfarrei ohne Pfarrer bestehen musste. Viele Jahre amtierte sie als Aktuarin und auf ihre Mithilfe und Unterstützung konnten wir stets zählen.

20 Jahre wirkte Maria Cahenzli im Seelsorgerat mit. Dafür danken wir ihr ganz besonders. Gekonnt kreierte sie Flyer, Einladungen und diverse andere Publikationen. Zusammen mit der Flötengruppe verschönerte sie viele Gottesdienste und Andachten.

Ein herzliches «Vergelts Gott» an die drei Damen. Euer Engagement zum Wohle unserer Pfarrgemeinde haben wir sehr geschätzt.

Neu wurde Frau Martina Gujan in den Seelsorgerat gewählt. Wir heissen sie herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Der Seelsorgerat

Weltgebetstag 2017 Philippinen

«Bin ich ungerecht zu euch?»



Um Gerechtigkeit geht es im ökumenischen Weltgebetstag 2017, den Frauen aus den Philippinen verfasst haben. Im Zentrum des Gottesdienstes steht das biblische Gleichnis von den «Arbeitern im Weinberg» (Mt 20,1–16).

Der Weltgebetstag soll die ganze Welt im Gebet verbinden. Mit der Kollekte werden Projekte zur Förderung der wirt-

schafflichen Unabhängigkeit von Frauen und Familien unterstützt.

Bitte unterstützen Sie dieses Projekt, indem Sie am **Donnerstag, 2. März um 20 Uhr in der evangelischen Kirche in Trin** den ökumenischen Gottesdienst besuchen.

Hl. Josef, Mann des Schweigens und der Tat



Am Josefstag, dem 19. März, wird des hl. Josef, Bräutigam der Gottesmutter Maria, gedacht. Er ist der Schutzpatron der Flimser Kirche und hat der Kirche und der Pfarrei seinen Namen gegeben. Der hl. Josef ist Patron der Kirche, der Eheleute und der christlichen Familie, der Handwerker, Holzhauer, Schneider und Zimmerleute, der Reisenden und Verbannten und der Sterbenden. Die Gläubigen wenden sich in verzweifelten Nöten und in der Sterbestunde vertrauensvoll an ihn. An seinem grossartigen Beispiel können wir alle lernen, das Leben im Glauben anzunehmen, auch wenn wir nicht alles im Leben verstehen. Von ihm können unsere Familienväter lernen, Gefahren und Bedrängnisse von ihren Kindern abzuhalten. Vom hl. Josef sollen wir alle auch das Schweigen lernen. Wie viel wird heute geredet und zerredet. Der Heilige zeigt uns: Wir sollen sprechen, wenn wir sprechen müssen, dann sei unser Wort wahr und gerecht.

Heiliger Josef, du Patron der Kirche, zeige vor allem unseren Eltern, was es heisst, im Glauben verwurzelt zu sein. Lass sie auf deine Fürbitte echte und wahre Vorbilder für ihre Kinder sein, so wie du es für deinen Pflegesohn Jesus gewesen bist. Hilf uns, das Schweigen zu lernen, damit wir dadurch besser die Stimme in unserem Herzen vernehmen. Bitte für uns, heiliger Josef, damit sie, ja wir alle, einmal das Angesicht Gottes schauen dürfen. Amen.

genommen und können sich mit den Projekten und schlussendlich auch mit der kirchlichen Jugendarbeit (vor Ort) identifizieren.

Wie können Eltern ihre Kinder motivieren, an ausserschulischen kirchlichen Angeboten teilzunehmen?

Die Frage ist, ob wirklich die Eltern ihre Kinder motivieren müssen oder nicht die kirchliche Jugendarbeit, Katechetinnen und Katecheten im Rahmen des +X und die Pfarrei im Allgemeinen so arbeiten müssen, dass die Kinder und Jugendlichen von sich aus motiviert sind, sich bei einem Projekt zu engagieren. Ich bin mir nicht sicher, ob ich bei einem Projekt mitgemacht hätte, wenn mich meine Eltern explizit dazu motiviert hätten. Ich habe mich engagiert, weil die Jungwachtleiter in der Schule Werbung gemacht haben, weil die kirchlichen Jugendarbeiter das Gespräch gesucht haben und weil sie auf ihre Art und Weise authentische Personen waren, die mich als Jugendlicher mit meinen Fragen und Fähigkeiten ernst genommen haben. Meine Eltern haben mich allenfalls bestärkt.

Inwiefern bieten Sie den Pfarreien Ihre Hilfe an?

Ich biete auf verschiedenen Ebenen meine Hilfe an: Sei es in der Erarbeitung und/oder Begleitung von konkreten Projekten mit pastoral Mitarbeitenden und/oder Jugendlichen, sei es auf kon-

zeptioneller Ebene in der Erarbeitung eines Konzeptes für die kirchliche Jugendarbeit oder im Zuge der Umsetzung des Modells 1+1+X in der Pfarreianalyse und in der Erarbeitung von Schwerpunkten für das +X.



Claude Bachmann leitet seit Juni 2016 die Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit der Landeskirche Graubünden (50%). Der diplomierte Religionspädagoge und Theologiestudent an der Theologischen Hochschule Chur bringt mehrjährige Berufserfahrung mit (Schwerpunkt kirchliche Jugendarbeit, Firmung und Religionsunterricht auf der Oberstufe).

«Ein wichtiger Grund für meine Berufswahl waren nebst der christlichen Sozialisation in der Familie die tollen und bereichernden Erlebnisse in der kirchlichen Jugendarbeit meiner Heimatpfarrei», so Bachmann.

TAG DES JUDENTUMS

Am zweiten Fastensonntag begeht die Römisch-katholische Kirche der Schweiz bereits zum siebten Mal den Tag des Judentums. Er soll die Verbundenheit von Christentum und Judentum zum Ausdruck bringen.

Am 12. März 2017 wird in der Schweiz der *Dies Iudaicus* (Tag des Judentums) begangen. 2011 empfahl die Päpstliche Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum einen solchen Tag.

Juden und Christen teilen gemeinsam den Glauben an den einen Gott, der sich zuerst dem Volk Israel offenbart und mit ihm einen Bund geschlossen hat. Auch Jesus, die Apostel und die ersten Christen waren Juden. Im Laufe der Jahrhunderte gingen die grundlegenden Gemeinsamkeiten der beiden Religionen oft vergessen. Es entstand ein Konkurrenzverhältnis, das leider oft in Judenhass umschlug und zu blutigen Judenverfolgungen führte. Die internationale Dringlichkeitskonferenz

gegen den Antisemitismus in Seelisberg vor 70 Jahren (1947) markierte mit ihren zehn Thesen einen wichtigen Wendepunkt in der Beziehung der beiden Religionen. Die Thesen wurden Grundstein der Konzilserklärung *Nostra Aetate*, die das Zweite Vatikanische Konzil 1965 formulierte. Sie sind somit Grundstein für ein erneuertes Verhältnis der Römisch-katholischen Kirche zum Judentum und ihre Bedeutung ist auch 70 Jahre später noch von bleibender Aktualität. (sc/pd)

Die Theol. Fakultät der Universität Luzern und die Theol. Hochschule Chur haben ein Buch in Erinnerung an die 10 Thesen von Seelisberg herausgegeben: «Juden und Christen im Dialog», hrsg. im Auftrag der Theologischen Fakultät der Universität Luzern von Birgit Jeggle-Merz und der Theologischen Hochschule Chur von Michael Durst, Theologische Berichte, Bd. 36, Freiburg, Paulusverlag 2016.

LA CRUSCH SEGNA NOSSA VETA

Cun l'entschatta dil meins mars entscheiva era in niev temps ecclesiastic: la cureisma. Aunc dapli ch'igl ulterir temps digl onn stat il simbol dalla crusch el center. Motiv avunda, da far enqual patratg davart la crusch e sia muntada.

«Patratga carstgaun, che ti eis puorla e daventas puspei puorla!» Il ritual da formar cun tschendra ina crusch sin nies tgau stat all'entschatta dalla cureisma e regorda nus vid nossa svaneivladad. Cheutras atesta il cristian, ch'el vegli semetter sin via tras la cureisma, ina via mudesta che duei menar el viers Pastgas. La crusch ei era presenta alla fin dalla cureisma, da venderdis sogn, cu nus commemorein la via dalla crusch che Jesus ei ius per nus. Aschia fuorma la crusch l'entschatta e la fin da quei temps da preparaziun per la fiasta da Pastgas.

Buc auter eisi en nossa veta cristiana. Il ritual da seschar signar cun ina crusch stat schibein all'entschatta da nossa via cristiana, tier il batten, sco era tier la davosa staziun terrestre, alla fossa. Ei dat aunc nundumbreivels muments e situaziuns, nua che nus fagein ina s. crusch: cu nus entrein en baselgia, avon che tedlar igl Evangeli ni sco segn da benedicziun cu nus schein buna notg a nies affon. Cruschs anflein nus sin nossas alps, sco ornament entuorn culiez, gie era nus sezs formein ina crusch cun nies tgierp sche nus stendein ora la bratscha. La crusch segna pia nossa veta.

La via dalla crusch

Duront la cureisma enconuschein nus la celebrazion dalla via dalla crusch. Igl ei ina dallas pli veglias fuormas cristianas da meditaziun ed ha

siu origin a Jerusalem. Leu han ins entschiet a commemorar «la via dolorosa» che Jesus ei ius da lezzas uras, naven dil liug dalla sontga Tscheina tochen al Golgota. Tgi che meditescha la via dalla crusch fa quei buca mo cun plaids, mobein era cun sentiments. Sche nus accumpignein Jesus en siu pitir e murir duront las 14 staziuns, prendein nus part da siu ir e sentir. Ed el medem mument pren Jesus era part da nossa veta che cuntegn muments, nua che nus purtein cruschs. Enten ir cun Jesus la via dalla crusch sentin nus ch'el ei cun nus sche nus vein grev da purtar e curdein forsa schizun sut nies buordi.

Mintgin e mintgina porta sia crusch

Che la crusch s'auda tier nossa veta e che mintgin da nus ha da purtar sia crusch, da gliez stoi jeu ualvess perschuader enzatgi. Tgi porta ina pli gronda e tgi ina pli pintga crusch, tgi veseivlamein e tgi el zuppau. Da quei raquenta era la suondonta legenda:

Dieus ha giu cumpassiun cun in carstgaun ch'era selamentaous, da stuer purtar ina memia greva crusch. El ha menau quel en ina combra, nua che tut las cruschs dils carstgauns eran expoidas ed ha detg: «Elegia!» Il carstgaun ha entschiet ad encurir. El ha priu en egl ina crusch sarella e constattau ch'ella era memia liunga. Lu ha el viu ina pintga, denton cun alzar ei semussau, ch'ella era greva sco plum. In'autra che vess plashi ad el veva ina spina che furava ad el gest el schui. Aschia veva mintga crusch enzatgei malmemperneivel. Mo ina veva el survesiu entochen uss. Quella era buca memia greva e buca memia gronda, gest sco fatga per el. Cu el ha mirau pli exact ha el fatg persenn, ch'ei era sia atgna crusch, quella ch'el veva purtau tochen dacheu.

La crusch fa ord in minus in plus

La crusch vegn savens resentida sco in simbol pil stentus ella veta, per quei che smacca e fa grev. Cun gliez astga la simbolica denton buc esser a fin, pertgei aunc dapli ei la crusch in simbol da speranza. La veta da Jesus ei entras la crusch numnadamein buca vegnida prida, mobein midada. Aschia duei ella era midar nossa veta: dad in minus en in plus.

**Flurina Cavegn-Tomaschett
Breil**



**Schizun nies tgierp
fuorma ina crusch.**

«PIANTIAMO» LA PACE

In un'era che sembra pericolosamente fluttuare verso la «deforestazione dei sentimenti», anche la semplice scoperta di un breve racconto potrebbe aiutarci ad invertire la rotta.

Stiamo attraversando un'epoca contrassegnata dalla sofferenza. L'umanità appare esasperatamente fragile. La paura, il conflitto, la diffidenza, l'egoismo, la solitudine, sembrano essere i sentimenti dominanti. Ogni giorno, anzi ogni minuto, siamo spettatori inermi di notizie, filmati, che ci raccontano di massacri, stragi, attentati... Il ritmo di questo terrore è sempre più incalzante... ne siamo sopraffatti. L'orrore sembra essere diventato la nuova unità di misura dello scorrere del nostro tempo, non ci concede una tregua per la metabolizzazione del lutto, del dolore, non permette di fermarci a comprendere la terribilità dell'evento, perché ad esso ne segue un altro e un altro ancora... in un disastroso vortice che ci appare senza fine. Ci sentiamo sorpresi e smarriti, poiché non solo non troviamo le risposte a tanto male, ma abbiamo la paralizzante sensazione di non riuscire nemmeno più a formulare le domande sul Perché; avvertiamo ogni nostro interrogativo come insulso e inutile. Ci fermiamo, anzi, ci ritiriamo dalla profondità delle domande e ci poniamo sulla superficie muta dell'esistenza... ci chiudiamo nel nostro privato, nelle nostre case – sempre più simili a bunker – nell'attesa che il mondo, travolto da questa «guerra frammentata», migliori. Ma non è illusoria questa attesa? Non è sterile questa nostra immobilità?

Sii tu stesso il cambiamento

Il mondo non migliora a prescindere da noi, ma si trasforma solo attraverso noi. «Sii tu stesso il cambiamento che vuoi vedere nel mondo» (Gandhi). Abbiamo assoluto bisogno di abbattere i portoni blindati, dietro i quali ci nascondiamo, e uscire fuori, riscoprire l'esistenza, la bellezza dell'incontro con gli altri, la grandezza dell'umana specie. Abbiamo necessità di riappropriarci di una nuova unità di tempo, scandita dalla semplicità, generosità e gratuità dell'azione. Abbiamo urgenza di nutrirci di umani esempi, semplici e solenni, che ci guidino nel cammino verso la costruzione di un mondo umanizzato.

Diventare «atleti di Dio»

A tal proposito vorrei condividere con voi lo straordinario esempio che ci viene dal protagonista di un racconto dal titolo «L'UOMO CHE PIANTAVA GLI ALBERI», di JEAN GIONO (1895–1970),



scritto più di sessant'anni fa, ma di urgente attualità. Una lettura breve, di 20 minuti appena, quasi una fiaba o una parabola, ma capace di decontaminare, anzi, rigenerare il nostro sguardo sul mondo. Ci apre il cuore e dilata l'anima; ci accende un sorriso... Solo 20 minuti per potersi riconciliare con la sacralità della nostra vita; per poter recuperare la consapevolezza della divina natura dell'essere umano.

Il protagonista: Elzeard Bouffier, un pastore, animato da un rigore e una dedizione assoluta nei confronti della natura; personaggio dal sapore biblico; un gigante, sotto il profilo morale, inconsapevole della propria grandezza; con la sua azione umile, silenziosa, isolata, ostinata, mostra a ciascuno di noi la «Via». Ci orienta verso la capacità, insita in ciascuno di noi, di POTER FARE ED ESSERE LA DIFFERENZA: «Se si teneva a mente che era tutto scaturito dalle mani e dall'anima di quell'uomo, senza mezzi tecnici, si comprendeva come gli uomini potrebbero essere altrettanto efficaci di Dio in altri campi oltre alla distruzione» (cit.). Mentre il mondo era travolto dai due conflitti mondiali, il pastore imperturbabile continuava a piantare alberi. L'umanità era tragicamente impegnata nell'autodistruzione, lui, invece, nella tenace e sublime opera di resurrezione: dal deserto alla foresta, dalla foresta al ripopolamento dei villaggi, dalla disperazione alla speranza. Tutto grazie ad un uomo solo, ad un «atleta di Dio» innamorato della Vita.

Fermiamoci 20 minuti! Lasciamoci cullare da questo inno alla Gioia, da questo ritorno alla Natura, da questa ricerca della Felicità condivisa, da questa inarrestabile costruzione di Pace. Piantiamo e coltiviamo il nostro albero!

Nadia Valentini

Docente di materie letterarie – Roma

WELTKIRCHE

Papst Franziskus wird an Aschermittwoch die Fastenzeit mit einer Bussprozession und mit einem Stationsgottesdienst beginnen. Damit folgt er einem alten Brauch.

**Sant'Anselmo:
Hier beginnt Papst
Franziskus am
Aschermittwoch die
Bussprozession.**

Der Aventin ist der stillste der sieben Hügel Roms. Hier wird der Papst voraussichtlich auch dieses Jahr die 40-tägige Fastenzeit beginnen. Seit den ersten christlichen Jahrhunderten wird in Rom die Tradition der Stationsgottesdienste (*missa stationalis*) gepflegt: An festgesetzten Tagen der Fastenzeit besucht der Bischof von Rom verschiedene Kirchen der Stadt. Die erste Messe der Fastenzeit, die am Aschermittwoch, leitet der Bischof von Rom selbst.

Dass der erste Stationsgottesdienst in der Fastenzeit auf dem Aventin gefeiert wird, geht auf Papst Johannes XXIII. zurück. Er hatte auch das Liturgische Institut in Sant'Anselmo eröffnet.

Die Liturgie beginnt am späten Nachmittag in der Kirche der Benediktiner, in Sant'Anselmo, mit einem kurzen Gebet. In einer kurzen Prozession zieht der Papst mit hunderten von Mönchen, Bi-



schöfen und Laien am Sitz des Ritterordens der Malteser vorbei zur frühchristlichen Basilika Santa Sabina, der das Generalat der Dominikaner angeschlossen ist.

In Santa Sabina wird der Papst bei einer Messe selbst das Aschenkreuz erhalten und dann den Gläubigen Asche aufs Haupt streuen. (scn)

GRABLEGE JESU UNTERSUCHT

Bei Restaurierungsarbeiten in der Jerusalemer Grabeskirche haben Archäologen die Abdeckung der als Grab Christi verehrten Stätte entfernt.

**Grabeskirche
in Jerusalem.**



Im vergangenen Oktober haben Forscher erstmals seit 200 Jahren die Abdeckung der als Grab Christi verehrten Stätte entfernt und möglicherweise das Steinbett der ursprünglichen Grablege freigelegt. Wie «Welt und Umwelt der Bibel» berichtet, erfolgte die Entfernung der Abdeckung

hinter verschlossenen Türen und in Anwesenheit der örtlichen Oberhäupter der beteiligten Kirchen. Sechs Konfessionen teilen sich die Grabeskirche. Das Grab befindet sich im Boden des Hügels Golgatha unterhalb der Grabeskapelle in der Rotunde der Kirche. Es ist durch Marmorplatten verschlossen. Nach Angaben der Franziskaner handelt es sich um die erste Öffnung der Grablege seit 1810, dem Zeitpunkt der Errichtung der gegenwärtigen Grabkapelle. Arbeiten am Grab wurden zuletzt 1555 vorgenommen.

Unter der Marmorabdeckung fanden die Forscher eine dicke Schicht Füllmaterial und Geröll sowie eine weitere, rissige Marmorplatte, die möglicherweise aus der Zeit der Kreuzfahrer stammt. Nach Angaben des griechisch-orthodoxen Patriarchats wurde auch diese Abdeckung entfernt, um den darunterliegenden Felsen zu reinigen. Nun sollen die Funde analysiert werden. (pd)

KINDER- UND JUNGENDSEITE

Dina Dachs ist gar nicht glücklich. Papa hat nämlich vorgeschlagen, dass sie in der Fastenzeit auf ihr neues iPhone verzichten soll.

Dina sitzt missmutig in der Küche und drückt die letzten Brotkrümel des Mittagessens zu kleinen Kugeln zusammen. «Dina, bitte hör auf damit und wisch den Tisch ab.» Papa schaut streng über den Zeitungsrand. «Ist ja schon gut», mault Dina und steht so schwungvoll auf, dass ihr Stuhl umfällt. Mama, die an der Küchenspüle steht und die Pfanne putzt, dreht sich um. «Schatz, was ist los?», will sie wissen.

«Das ist einfach gemein, Mama», platzt es aus Dina. «Wegen dieser Fastenzeit darf ich mein iPhone nicht benutzen und verpasse deshalb alles. Ich kann mich nicht mit meinen Freunden verabreden, ich sehe nicht, wo sie sind und was sie machen... die lachen mich alle aus, weil wir so altmodisch sind.» Dina kämpft mit den Tränen. «Wer hat dich ausgelacht?», will Papa wissen. «Ist doch egal!», grollt Dina.

Mama seufzt und setzt sich auf einen Stuhl. «Komm mal her, Liebes», sagt sie und zieht Dina auf ihren Schooss. Papa hat die Zeitung auf den Tisch gelegt. «Schau», sagt Mama, «bis vor Kurzem hattest du kein iPhone und ich weiss, dass Chloë auch keines hat.» Dina nickt mit hängenden Ohren. «Und du hättest ohne Tante Ida auch keins», brummt Papa. «Seit Du es hast, denkst du ständig daran. Du willst nicht mehr nach draussen mit deinen Freunden spielen gehen, du magst nicht mehr basteln und singen – deine ganze Freizeit ist auf die Stunde pro Tag ausgerichtet, in der du das iPhone benutzen darfst»,

fährt Mama ruhig fort. «Stimmt gar nicht», meint Dina kleinlaut. «Zudem muss man nicht immer wissen, was die anderen machen. Meist ist es eh nichts Schlaues», schnaubt Papa. «Weisst du, Dina, was man wirklich erlebt, was man ganz bewusst zusammen macht, das bleibt in Erinnerung. Erinnerst du dich an unsere Reise an den Mont St. Michel? Oder wie du mit Chloë und Britto zusammen diese tolle Sandwich-Aktion gemacht hast?»

Dina lächelt, als sie sich daran erinnert. «Ja», ruft sie, «das war toll!» Und nach einer kurzen Pause. «Mama, Papa, dürfte Chloë vielleicht übers Wochenende zu uns kommen...?» Mama streicht Dina über den Kopf: «Aber sicher.» Dinas Augen leuchten, als sie von Mamas Schooss klettert: «Mama, hättest du uns vielleicht ein altes Leintuch? Und Papa, hättest du noch einige Holzlatten?»

«Na, was habt ihr denn vor?», will Papa wissen. «Ui, Papa, ich will Chloë fragen, ob sie mit mir zusammen ein Fastentuch malt», strahlt Dina. «Und dann legen wir alles darunter, was wir in der Fastenzeit nicht benutzen wollen.»

Unter www.lerighe.ch findest du Dinas und Chloës Fastentuch zum Ausmalen.



Steine zum Sprechen bringen

Der Verein ARC sucht junge Menschen als Kirchenführerinnen und Kirchenführer in Europa.

Der Verein ARC ist eine internationale, ökumenische Organisation, die in den Sommermonaten Führungen in europäischen Kathedralen und Kirchen organisiert. Die jungen Kirchenführerinnen und Kirchenführer arbeiten ehrenamtlich für einige Wochen in einer Kirche in Deutschland, Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Luxemburg, den Niederlanden oder Spanien und leben in dieser Zeit in einer internationalen Gruppe.

Bist du interessiert, zwischen 18 und 30 Jahre jung und im christlichen Glauben zu Hause?

Dann schick eine Kurzbewerbung an Carolin Heilig, info@arc-deutschland.de. Weitere Infos unter www.arc-deutschland.de



HABEN SIE GEWUSST, DASS... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
20/2017

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b,
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Via
Scarneras 1, 7014 Trin
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Koordination Innenteil/Abos
Verena Lötscher-Collenberg,
Tel. 081 328 12 35
agenda@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
14 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Andeer-Splü-
gen, Bonaduz-Tamins-Safiental,
Breil/Dardin/Danis-Tavanasa,
Cazis, Chur, Domat/Ems-Fels-
berg, Falera, Flims-Trin, Igis-
Landquart-Herrschaft, Ilanz,
Laax, Lantsch/Lenz, Lumnezia
miez, Paspels, Rhäzüns, Rod-
dels-Almens, Sagogn, Schluen,
St. Moritz, Thusis, Tomils, Trim-
mis, Untervaz, Vals, Vorder-
und Mittelprättigau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck Werkstatt AG
Rossbodenstrasse 33,
7000 Chur

Titelbild: Tentazione nel
deserto, Francesca Ferrito
(2016), Wikimedia Commons

... der Pilgerstamm Jakobsweg
Graubünden allen Interessierten
offensteht?

Nächster Treff: Dienstag, 7. März,
Rest. Hotel Chur, ab 18 Uhr, Wel-
schdörfli 2, Chur. Man trifft sich,
tauscht Erlebnisse und Informa-
tionen zum Pilgern aus und pflegt
den Kontakt zu andern Pilgern
und Pilgerinnen.

Kontakt: J. Cornut, 081 860 34 74
und V. Thomann, 081 630 31 17.

... das Projekt «Für eine Kirche mit* den
Frauen» am **19. März** den «**Herbert-Haag-
Preis für Freiheit in der Kirche**» erhält? Die
«Herbert Haag Stiftung für Freiheit in der
Kirche» zeichnet periodisch Menschen aus,
die sich für Freiheit und Menschlichkeit in-
nerhalb der Kirche einsetzen. Die Stiftung
bezeichnet sich als «im Dienste eines auf-
geschlossenen und ökumenisch gesinnten
katholischen Glaubens» stehend.

Adoray Chur und Adoray Zürich
planen zum vierten Mal die **Snow-
days in Pontresina:**
Freitag, 24. bis Sonntag, 26. März.
Anmeldung direkt bei
Raphael Pfiffner, chur@adoray.ch.
Beschränkte Platzzahl.



Rosen-Aktionstag: 27. März Der Erlös
der verkauften Rosen fliesst in das ökume-
nische Guatemala-Projekt.



... der **Weltgebetstag**
(3.3) jedes Jahr am
ersten Freitag im März
stattfindet? Die diesjäh-
rige Liturgie stammt von
den Philippinen.

Adoray im März
5. März: Hof 13, Chur, 19.30 Uhr
19. März: Hof 13, Chur, 19.30 Uhr

Seminar «Wüstenmütter»
11./12. März 2017, Kloster Disentis;
Referentin: Dr. Gabriele Ziegler,
Theologin, Patrologin, Benediktiner-
oblatin (Abtei Münsterschwarzach),
Dozentin und Exerzitienleiterin.
Anmeldung bis 2. März unter:
events@kloster-disentis.ch

Der Pfarrer entdeckt Schlitt-
schuhe in der Sakristei.

«Wem gehören die?»
Toni grinst: «Wahrscheinlich
den Eiseheiligen!»

... die Rosenaktion den Schritt in die
digitale Welt macht? Mit der App
«**Give a Rose**» kann man eine Rose
oder einen ganzen Rosenstrauß er-
werben, mit einer Widmung versehen
und teilen. «Give a Rose» ergänzt den
Rosenverkauf auf der Strasse.

Rosen-Aktionstag: 27. März

Samstag, 4. März,
14.30 Uhr, Theolo-
gische Hochschule
Chur: «Gemein-
sames Gotteslob mit
den ref. und kath.
Gesangbüchern in
Graubünden»
Vortrag von Pfr. H-P.
Schreich-Stuppen